Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 3 (1945-1946)
Heft: 11

Artikel: Das Herz
Autor: A.V.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968705

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Herz

«Und nur du, mein armes Herz, du allein willst ewig schlagen, deine Freude, deinen Schmerz endlos durch die Himmel tragen?» Bevor der Mensch seiner selbst bewusst ist, also schon im Mutterleibe beginnt es zu schlagen und immerfort hämmert es darauflos Tag und Nacht, das ganze Leben hindurch, bis der Mensch seine Augen schliesst und sich niederlegt zum Sterben. Vielfach arbeitet es noch weiter, wenn schon alle Hoffnung vorüber ist, als wolle es nicht begreifen, dass auch seine rastlose Tätigkeit einmal aufhören muss oder darf. Mit jedem Pulsschlage pumpt das Herz circa 1 Deziliter, also circa 80 bis 100 Gramm Blut, was in einer Stunde 300 und in einem Tage über 500 und im Jahr mehr als 4 Millionen Liter ausmacht. Wie undankbar und rücksichtslos sind wir doch diesem stets treu arbeitenden Motoren gegenüber, der uns 60 bis 90 Jahre lang dient, ohne jeweils nur eine Stunde auszusetzen; unermüdlich, ohne Revision, ohne Reparatur, immer wieder Blut ansaugend und ausstossend. Wo finden wir einen Motoren, der in der Leistungsfähigkeit mit unserem Herzen zu vergleichen wäre! Wenn wir erst noch die Struktur der Herzmuskulatur studieren, dann müssen wir staunen vor dem genialen Geiste schöpferischer Gestaltungskraft. Wir sehen die Anordnung der Muskelfasern, bei der jede Faser wiederum aus kleineren Strängen, den Fibrillen besteht, die wie ein sorgfältig geordneter Kabel sogar noch mit Querwänden versehen und jede Zelle noch mit einer elastischen Hülle umgeben ist. Wir erfahren weiterhin, dass die Herzwandung aus Tausenden solch elastischer Kabel zusammengesetzt ist und durch das ganze, wohlgeordnete Kabelgefüge noch ein feines Netz ernährender Adern und erregender Nerven gesponnen worden ist. Wenn wir all dies Staunenswerte erkennen, sollten wir da nicht einen Moment der Besinnlichkeit einschalten, um dessen bewusst zu werden, dass dieses Wunder in uns, das übrigens auch die andern Körperorgane auszeichnet, etwas mehr Sorgfalt verdient, als wir ihm in der Regel angedeihen lassen. Das uns anvertraute Wunderwerk sollte bestimmt mit etwas mehr Verantwortung betreut werden. Wie leichtfertig wird in der Jugend durch übermässigen Sport, durch übertriebene Vergnügen, durch durchtanzte Nächte und dergleichen mehr überforciert! Aber nicht allein Ueberanstrengungen körperlicher Art beanspruchen das Herz, auch die Sorgen, die wir uns und anderen, vielleicht öfters unnütz oder manchmal wegen Kleinigkeiten bereiten, schädigen das Herz. Manch eine treue Pumpe ist schon allzufrüh stillgestanden, erdrosselt durch den Würgengel des hinuntergeschluckten Aergers, der den schönen Rhythmus von Nervus-Sympathikus und Nervus-Vagus gestört und somit das Herz verkrampft und dauernd geschädigt hat.

Die eine Reizleitung die das Herz anregt, heisst Sympathikus, daher auch der Name Sympathie, da bei einer Zuneigung zu einem Menschen das Herz schneller schlägt. Die andere Reizleitung, die das Herz abbremst, ist der Vagus-Nerv. Diese beiden Reizleitungen arbeiten nach einem regelmässigen Rhythmus, der sich je nach den Anforderungen vergrössert oder verkürzt. Das Herz schlägt also je nach den Anforderungen die gestellt werden, langsamer oder schneller. Zwischen diesem Rhythmus, d. h. zwischen jedem Pulsschlag, steht das Herz still und zwar circa $^1/_6$-Sekunde. Dies ist die einzige Ruhepause, die das Herz einschaltet. Würde man diese Ruhepausen zusammenzählen, dann ist das Herz praktisch genommen, bei einem sechsjährigen Kinde ein ganzes Jahr still gestanden. «Also, etwas Ruhe und Ferien hat das Herz nun doch», werden einige Leser sagen und eventuell daraus schliessen, die geforderte Sorgfalt sei denn doch nicht so unbedingt notwendig. Das Herz des heutigen Menschen, bei dem immer alles jagt und pressiert und auch dann gehetzt werden muss, wenn man Zeit hätte, ist so vielen unnatürlichen überforcierten Anforderungen ausgesetzt, dass man sich nicht wundern muss, wenn man bei mehr als 50 Prozent aller Menschen keine ganz normal arbeitende Herzfunktion antrifft. Auch die Drüsen mit innerer Sekretion, vor allem die Schilddrüse, beeinflusst die Herzfunktion, was am besten bei Basedow zum Ausdruck kommt. Ueberträgt man den Puls, bezw. den Herzrhythmus mit einem elektrischen Apparate auf das Papier, indem die Schwingung des Pulses auf eine schreibende Nadel übertragen wird, dann sieht man jede krankhafte Herzfunktion auf dem Papierstreifen. Diese Aufzeichnung wird Elektrokardiogramm genannt. Gibt es zwei Kurven durcheinander, dann heisst dies, dass zwei Herzen schlagen, wie dies bei einer schwangeren Frau beobachtet werden kann. Wenn aber sogar drei Kurven durcheinander gehen, dann darf man der hoffnungsfrohen Mutter sagen, dass sie einen breiteren Kinderwagen zurechtrichten soll, da Zwillinge im Anzuge sind.

Interessant ist auch der Versuch, wenn zwei Menschen sich die rechte Hand reichen, dann übermittelt der Galvanometer nicht nur den eigenen Puls, das Kardiogramm gibt auch den Herzrhythmus des anderen Menschen schwach an. Es ist also nicht so ganz unberechtigt, wenn der Begriff: «Ein Herz und eine Seele», geprägt worden ist.

Bestimmt ist es auch interessant zu vernehmen, dass das Herz noch weiter schlagen kann, auch dann, wenn der Tod bei einem Menschen schon erwiesen ist. Anderseits wiederum kann das Herz stillstehen, wenn auch der Mensch noch nicht tot ist, wie es in den Fällen des Scheintodes der Fall ist. Durch starken elektrischen Strom wird der Mensch in der Regel nicht getötet. Es wird dadurch nur ein Herzkrampf verursacht, der die Herzfunktion einstellt. Der Tod selbst tritt erst später ein, wenn kein Sauerstoff mehr in den Körper geführt und die Kohlensäure nicht mehr hinausgeschafft und gestaut wird. Nehmen wir bei einem Frosch das Herz heraus und hängen solches in eine physiologische Kochsalzlösung (also in Salzwasser), dann wird es weiter schlagen. Aus der stürmischen Revolutionszeit berichtet Rousseau von einer Frau, bei der man 27 Stunden nach der Enthauptung das Herz bei der Sektion noch schlagend vorgefunden hat.

Vesal, der Vater der modernen Anatomie öffnete einen, von ihm behandelten Edelmann nach seinem Tode, um die Todesursache zu erforschen. Zu seinem Schrecken arbeitete das Herz noch, als er die Sektion durchführte. Da Zeugen zugegen waren, wurde er angezeigt und von den Inquisitoren der damaligen Zeit zum Tode verurteilt, da man ihn anklagte, er habe einen Menschen noch lebend zergliedert. Das Leben oder der Lebensodem ist also nicht identisch mit der Herztätigkeit. Das Herz kann noch kurze Zeit weiter schlagen, obwohl der Tod bereits eingetreten, das Auge gebrochen und der Odem des Lebens gewichen ist. Anderseits wiederum kann das Herz zu schlagen aufhören, wiewohl das Leben noch nicht gewichen ist. Dies ist bei den Verbrechern, die in Amerika auf dem elektrischen Stuhle hingerichtet worden sind, beobachtet worden. Ein Arzt, der dies erkannte, erbat sich die Erlaubnis, einem derart Getöteten eine Einspritzung zur Lösung des Herzkrampfes machen zu dürfen, denn als einen solchen erachtete er den Stillstand des Herzens durch den elektrischen Strom. Es wurde ihm gestattet und siehe da, der scheinbar Getötete begann wieder zu leben und musste seinen Weg auf den elektrischen Stuhl ein zweites Mal antreten. Bestimmt könnte man über Eigentümlichkeiten, Wunder und Begebenheiten, die mit dem Herzen zusammenhängen, ein grosses Buch schreiben. Es sind ja auch wirklich Bücher darüber geschrieben worden. Immer wieder werden sogar neue Wunder entdeckt, teils durch Zufall, teils als Resultat der exakten Forschung.

VOLG-Traubensaft
das edle alkoholfreie Tafelgetränk
mit hohem Gesundheitswert

Einem solchen Zufall ist die Entdeckung der sog. Herzhormone zuzuschreiben. Ein ungarischer Professor nahm folgenden Versuch vor. Er spritzte einem älteren Tiere (Ziege oder Schaf) den Extrakt eines jungen, frisch geschlachteten Tierchens längere Zeit ein. Das ältere Tier wurde dadurch wieder stärker, der Herzrhythmus wurde kräftiger, auf der Weide begann es nach und nach wieder besser zu steigen, als ob eine gewisse Verjüngung eingetreten wäre. Es war dies in der Tat auch so, denn als das Tier geschlachtet wurde, fand man bei ihm junge Herzzellen und sog. Teilungsformen, wobei der Zellkern in Teilung begriffen war, wie dies sonst nur bei jungen Tieren während des Wachstums gefunden wird. Es muss also im Herzen des jungen, wachsenden Tieres etwas liegen, das die Herzzellen zur Teilung des Zellkernes und somit zur Bildung neuer Zellen veranlasst, einer Funktion, die nach Beendigung des Wachstums nicht mehr beobachtet wird. Dieses Etwas, d. h. die heute an und für sich noch unbekannte Verursacherin, nannte man Herzhormon, da mit diesem Namen am besten verständlich gemacht werden konnte, um was es sich bei diesem noch unbekannten, wirksamen Stoff handelt. Diese Herzhormone wurden dann auch bei Menschen ausprobiert, was ohne weiteres gewagt werden konnte, da es sich ja um ein harmloses, ungiftig wirkendes Mittel handelte. Bei Herzerweiterung, Sportherz und allen abgemüdeten und verbrauchten Herzen hat sich dieses einfache Mittelchen als eine hervorragende Hilfe erwiesen. Damit soll aber ja nicht gesagt werden, dass man nun sein Herz unmässig beanspruchen dürfe, da mit der Herzhormonkur alles wieder gut gemacht werden könne. Dieses Mittel soll nebst allen anderen guten Heilmitteln, die die Pflanzenheilkunde oder die Homöopathie zur Verfügung stellt, uns eine Hilfe in der Not sein, denn das beste und vernüftigste ist die normale Schonung des Herzens, denn dieser Motor läuft wunderbar und vollautomatisch, wenn man ihn nicht jahrelang über Vermögen belastet.

Da die Hast der Zeit und die Sorge um die Familie manchmal mehr von uns fordert, als wir normalerweise zu geben fähig wären, sind wir dankbar um jede gute Hilfe. Man sollte jedoch nicht leichtfertig überforcieren, wie es in der Zeit, in der man sich noch kraftvoll fühlt, so gerne getan wird. Die andern guten Hilfsmittel, die uns von der Pflanzenheilkunde noch geboten werden, werde ich von Fall zu Fall näher betrachten. In Frage kommt dabei die schon viel besprochene Arnicatinktur, die aus der Wurzel der Pflanze gewonnen wird, ferner Crataegus, Cactus grandiflorus, Strophantus, Calcium Carbonicum (das homoöpathische Mittel), Avena sativa, das ernährende Herzmittel, Spigelia und nicht zuletzt auch das feinstofflich verdünnte Gold. All diese Mittelchen sind in einem Herztonikum sinnvoll vereinigt. Dieses einfache Mittel hat schon manchem geholfen, sein Bündelchen wieder etwas leichter zu tragen.

Wollen wir also bei all den guten Hilfsmitteln, die dem Herzen geboten werden können, nicht vergessen, dass wir im Alter alles wieder zurückgeben müssen, was wir ihm in den übermütigen, jungen Jahren geraubt haben. Vergessen wir auch jenen wahren Spruch des weisen Salomo, der neben seiner geistigen Bedeutung auch im Buchstäblichen voll zutreffend ist, nicht, nämlich: «Bewahre Dein Herz mehr denn alles, denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.» *A. V.*

Tannenknospensirup

Husten, Katarrh, Verschleimungen und Erkältungen weichen am schnellsten bei Kindern und Erwachsenen mit dem rohen Tannenknospensirup, einem natürlichen Mittel, das über den Winter in jedem Hause stehen sollte.

Preis per Flasche: Fr. 3.80

A. Vogel, Teufen, Laboratorium „Bioforce“

Lungenleiden

Des öftern werden Anfragen von Tuberkulosekranken an mich gerichtet, ob ich sie in die Behandlung aufnehmen könne. Ich möchte da einmal in aller Offenheit sagen, wie es diesbezüglich mit den Möglichkeiten der Naturheilbewegung steht. Die Naturärzte dürfen hier im Appenzellerland alle Krankheiten behandeln mit Ausnahme der Tuberkulose, denn das schweizerische Tuberkulosegesetz gestattet die Behandlung der Tuberkulose nur den allopathischen Aerzten, d. h. den Schulmedizinern, und die Pflege der Kranken mit offener Tuberkulose darf nur in den dafür eingerichteten Spitälern oder Heilstätten durchgeführt werden. Die Anpreisung eines spezifischen Heilmittels gegen Tuberkulose, sowie die Behandlung eines Kranken mit offener Tuberkulose in einem Naturheilinstitut ist demnach verboten. Trotzdem das Schweizervolk seinerzeit dieses Gesetz durch Abstimmung angenommen hat, wissen die wenigsten Leute etwas davon, sonst würden die Patienten mit offener Tuberkulose nicht immer wieder mit dem Wunsche und dem Ersuchen bei uns aufgenommen zu werden, an uns herantreten. Es ist auch nicht ratsam, dass Menschen mit offener Tuberkulose, also in einem ansteckungsfähigen Stadium, mit andern Kranken irgendwie in Berührung kommen, denn obschon wir genau wissen, dass ein effektiv gesunder Mensch mit einer einwandfreien Lunge und einem genügenden Kalk- und Vitamin D-Gehalt im Körper niemals an Lungentuberkulose erkrankt, auch wenn er sich in der Umgebung von Patienten befindet, gibt es doch viele Menschen, die dazu disponiert sind, ohne es zu wissen. Ihre Zahl ist sehr gross, und zwar betrifft sie sowohl Kinder, als auch Erwachsene. Es handelt sich dabei um Menschen, die sich falsch ernähren, oder deren Assimilationsorgane schlecht arbeiten, um solche, die den Nahrungsmittelkalk schlecht aufnehmen, die von Geburt an schon einen Kalkmangel besitzen, die rachitischer oder skrofulöser Natur sind und um solche, bei denen die Lymphdrüsen schlecht arbeiten, so dass der Körper wenig Immunitätsstoffe besitzt. Bei all diesen Menschen ist die Gefahr einer Ansteckung vorhanden, und sie müssen deshalb, soweit es praktisch möglich ist, dafür sorgen, dass sie nicht mit Tuberkulosekranken in direkte Berührung kommen. Obschon in der Regel durch das bewusste Fernhalten von Patienten für einen genügenden Schutz vor einer Infektion keine Garantie gegeben werden kann, ist es angebracht, derart Disponierte nicht unnötig einer Gefahr auszusetzen.

In der Diagnostik der Tuberkulose hat man sehr grosse Fortschritte gemacht, vor allem durch die immer besser entwickelten Durchleuchtungsapparate, dann auch durch die neuartigen Stethoskope, wie neuerdings auch durch das aus Amerika kommende Stethetron. Auch die verschiedenen Reaktionsmethoden, die Blutsenkung und all die verschiedenen Hilfsmittel, die den Lungenärzten zur Verfügung stehen, sind inbezug auf das Feststellen der Erkrankung von grosser Wichtigkeit. Allerdings muss da gesagt werden, dass der Arzt eine Erkrankung erst dann sieht, wenn bereits ein Herd vorhanden ist oder schon Gewebszerstörungen vorliegen. Wenn nun dem Naturarzt das Behandeln der erkrankten Menschen verboten wurde, dann ist für ihn immerhin das grosse Wirkungsfeld noch offen, die sogenannt noch nicht Kranken in Behandlung zu nehmen, also solche, die disponiert sind für Tuberkulose, Menschen, die für jeden Katarrh anfällig sind, Lymphatiker, besonders solche, die als Kind von Zeit zu Zeit immer geschwollene Halsdrüsen und in den Lenden geschwollene und druckempfindliche Lymphdrüsen aufwiesen. Hier hat die Naturheilmethode ein grosses Arbeitsfeld, denn Vorbeugen ist immer noch besser und auch dankbarer als Heilen.

In erster Linie ist es da gegeben, für eine gesunde Nahrung, die viel Gemüse, viel Früchte, Nüsse und Honig aufweist, zu sorgen. Vor allem ist auch darauf zu achten, dass Gärungen und Darmgase vermieden und eine gesunde Essenstechnik eingeschaltet wird, denn gerade bei Lym-